

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 26. Februar 1903.

№ 24.

Für den Monat März

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Aus der Zeit — für die Zeit!

I.

Mehr als hundert Jahre sind verflossen, seit der Abbé Sieyès, der spätere Mitkonsul Napoleons, die Worte in die Massen schleuderte: „Was ist der dritte Stand? Nichts! Was könnte er sein? Alles!“ Und ebenso lange ist es her, daß der Graf von Mirabeau das Bild des Generalstreiks an die Wand zeichnete: „Hütet euch, reizt nicht dieses Volk, das alles hervorbringt und das, um fürchterlich zu sein, nur unbeweglich zu sein braucht!“ An ein geknechtetes, ausgefogenes Volk waren diese leidenschaftlichen, faszinierenden, zu jener Zeit unerhörten Worte gerichtet, welche die gewaltigen weltgeschichtlichen Vorgänge einleiteten, die wir unter dem Sammelnamen „französische Revolution“ kennen. Aber nur eine kurze Zeit war der dritte Stand „Alles“ und dann ging's im alten Geleise weiter, nur mit dem Unterschiede, daß das autokratische Regiment des größten Soldatenkaisers mit etwas demokratischem Glitter behangen wurde. Auch unsre: liebes Deutschland hatte seine Revolution, deren Resultate etwa fünfzig Jahre später im Goldenen Buche der Stadt München aufgezeichnet sind: „So will ich es, so befehle ich es, statt eines Grundes gelte mein Wille!“

Jeder Revolution ist eben immer noch die Reaktion gefolgt, weil die kulturelle Entwicklung der Gesellschaft und des Staates derartige schmerzhaft eingriffe nicht verträgt, weil die bei einer Revolution nur für kurze Zeit bestehende Einigkeit des Volkes keinen Bestand haben kann und weil sich in der Menschheit gänzlich veränderte wirtschaftliche, soziale und politische Verhältnisse nicht plötzlich und nicht durch die Gewalt herbeiführen und aufrecht erhalten lassen, so wenig wie die Macht einer reaktionären Gesellschaft oder Regierung groß genug ist, sich dauernd dem Fortschritte der Zeit widersetzen zu können. Leider ist es aber eine Tatsache, daß die Weltgeschichte den Menschen lehrt, daß sie den Menschen nichts gelehrt. Deshalb unflare Vorstellungen an Stelle einer nüchternen Erfassung und Beurteilung der Dinge, deshalb eine die wirklichen Machtverhältnisse übertrumpfende kräftige Sprache, unfruchtbare Gefühlswallungen an Stelle der Erkenntnis, daß nicht das „unbewegliche“ Volk eine Entscheidung zu seinen Gunsten erzwingen kann, sondern daß nur eine stivigende organisatorische Geschlossenheit des arbeitenden Volkes zum Zwecke einer allmählichen Beseitigung ungesunder Zustände das Mauerwerk rückständiger Einrichtungen und volksfeindlicher Herrschaft langsam, aber sicher zum Abbröckeln bringt und so dem Dichterworte Erfüllung verleiht: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen!“

Es ist kein Zufall, daß alle die Erfahrungen, die aus den gewaltigen Volksbewegungen seit dem

Bastillestürme zu sammeln sind, bei den Arbeitern nicht die genügende Beachtung gefunden haben. Wir erinnern nur an die Behandlung der Gewerkschaftsfrage, die praktisch lange Jahre als wenig beachtlich für die Arbeiter eingeschätzt wurde, während eine an die Worte der Sieyès und Mirabeau anklingende Parteipropaganda jubelnde Zustimmung fand und die Arbeiter unter ihren Banner zwang. Diese geschichtliche Tatsache beweist eben, wie schwer es ist, die Massen für eine solche Tätigkeit zu begeistern; die nur mit greifbaren Dingen und gegebenen Verhältnissen, mit den Menschen wie sie sind und nicht wie sie sein sollen zu rechnen hat, mit einer Arbeit, die in der Gegenwart Erfolge bringen und doch Werke für eine absehbare Zukunft schaffen soll. Diese Arbeit erfordert einen ganzen Mann, dem jeder neue Tag neue Aufgaben zuweist, für die er oft mit Hintanziehung seiner ganzen Existenz einzutreten hat. Von Zeit zu Zeit erweist sich, ob diese notwendige Arbeit auch nach ihrem wahren Werte voll erfaßt worden ist und jedesmal ist die trübe Erfahrung zu machen, wie viel da versäumt ist. Ueberall sucht man dann den Schuldigen, beim Kapitalismus, bei der Regierung, bei den bürgerlichen Parteien, daran will man aber nicht denken, daß z. B. der schönste und begeistertste Parteioptimismus die Folgen eines alten und heute noch nicht einmal völlig überwundenen Gewerkschaftspessimismus nicht weit machen kann. Wir werden weiter unten noch darauf zurückkommen.

Wie liegen die Dinge nun heute? Eine Arbeitslosigkeit, wie sie die gegenwärtig lebende Generation noch nicht kannte, ist für die Unverträglichkeit der kapitalistischen Produktionsweise mit wahren Kulturzuständen geradezu ein klassisches Beispiel. Was aber tun? Daraus lernen, wo in der Zukunft der Hebel anzusetzen ist und wenn hier alles auf die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter verweist, diese zu dem machen, was sie sein sollen: die breite Basis der deutschen Arbeiterbewegung. Es ist ja durchaus begreiflich, daß in der Zeit der größten Not der Bedrückte am lautesten nach Erlösung schreit und daß zu einer Zeit, wo seine Kraftentfaltung ganz wesentlich gehindert ist, er glaubt die größten Taten vollbringen zu können. Deshalb tauchen jetzt die gewagtesten und radikalsten Vorschläge auf, mit denen der Kapitalismus bekämpft werden soll, natürlich um beim ersten Mißerfolge in vollständigster Verzweiflung und verzweiflungsvoller Hoffnungslosigkeit auf lange Zeit hinaus die Hände wieder in den Schoß zu legen. Andererseits wiederum findet eine lähmende Mutlosigkeit infolge der Arbeitslosigkeit überall im Leben die kräftigste Nahrung: überall erklingt das Lied von der „schlechten Zeit“, aber die wenigsten wollen sich rühren, um die unerträglichen Zustände mit beseitigen zu helfen.

Allerdings, ein großer Teil des Volkes ist mit seinen eingebildeten Zwangsvorstellungen von der „göttlichen“ und „sittlichen“ Weltordnung, mit seiner Auffassung, daß diese schlechten Zeiten eine „Schickung Gottes“ oder gar eine „Heimsuchung“ wegen allzu großer Sündhaftigkeit seien, ganz unfähig, den wirtschaftlichen Ursachen der Geschäftsstockungen auf den

Grund zu gehen, man sucht die Quintessenz für künftige bessere Zeiten in ethischen Momenten. Wie lächerlich! Die Ethik ist nicht die Voraussetzung, sondern nur die Folge, eine, aber nicht die Errungenschaft im Emanzipations- und Befreiungskampfe der Menschheit. Wie lächerlich ist doch die Redensart: Die Menschen müssen besser werden, dann wird es besser werden! Ja, wer soll denn von dem Heere derer besser werden, die, ausgebeutet, an Leib und Leben gebrochen, schlecht genährt, in Not und Elend leben, die, müde und matt am Abende nach schwerer Arbeit, unfähig zur geistigen Erhebung, in sich zusammensinken, als wären ihnen alle Knochen zerbrechen und einem neuen Tage und neuem Glende stumpfsinnig entgegenräumen! Soweit sie fromme Christen sind, können sie dann am Sonntag noch hören, wie verderbt die Welt — zu der sie auch gehören —, wie genußsüchtig und hoffärtig und daß der Tag des Gerichtes nahe sei. Ist das kein Bild aus dem wahren Leben? Und wenn dann Zeiten wie die gegenwärtigen hereinbrechen, wenn der Familienvater am Lohntage nichts heimbringt, wenn er gezwungen ist, für die Seinen das Brot an fremden Türen zu erbetteln oder gar in der Verzweiflung zum Verbrecher wird, wie breit und fest setzt sich da die jatte Tugend und zahlungsfähige Moral zu Gericht und preßt dem Unglücklichen ein lebenslängliches Brand- und Schandmal auf.

Wie sehr aber auch die gegenwärtige Zeit für die Massen der Arbeiter materielle und moralische Niederlagen im Gefolge hatte, wie sehr auch der Glaube an eine endliche dauernde Besserung der allgemeinen Verhältnisse gelitten haben mag, der klassenbewußte Arbeiter weiß, daß hier ganz reale Tatsachen in Betracht kommen, welche die Arbeiter-schaft zu beeinflussen vermag und beeinflussen muß. Ein Teil der Arbeiter wird ja von den vorstehend geschilderten Trostlosigkeiten nicht in vollem Umfange betroffen, weil er es verstanden hat, durch seine Organisationen zur richtigen oder noch zur rechten Zeit dem Schlimmsten vorzubeugen. Diese Organisationen leuchten jetzt weithin ins Land hinein und zeigen den Weg und das Ziel für die Beseitigung der Bedrängnisse, welche das Volk so schwer betroffen. Man mag zur Sozialdemokratie stehen wie man will, das geschichtliche Verdienst ist ihr nicht abzupprechen, daß sie mit der Propagierung ihres konsequenten Sozialismus die Arbeiter aufrittelte, auf daß sie die in ihnen ruhenden Kräfte erkannten und nutzbar zu machen suchten. Wenn das nicht in dem gegebenen Rahmen und nicht in dem gewünschten Umfange gelungen ist, so liegen hier eben jene Fehler und Irrtümer vor, die wir so oft schon an jener Partei kritisierten und als unsre bekannte Meinung hier nicht zu wiederholen brauchen. Die tiefe Bedeutung der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter ist eben nicht in dem Maße der Arbeiterschaft zur Erkenntnis gebracht worden, wie es notwendig gewesen wäre und das gerade in der letzten Zeit mit hohen Tönen gesungene Lied von der politischen Macht der Arbeiter ist leider nur zu oft ein trügerisches, die vor Jahren gegebenen parteipolitischen Dar-

legungen über das nahe Ende der kapitalistischen Herrschaft haben ein kräftiges, selbständiges, zielbewusstes und freudiges Gewerkschaftsleben in seiner so außerordentlich notwendigen gesunden Entwicklung gehemmt. Heute haben wir den Kladderadatsch, aber nicht den bekannten großen, sondern ein wirtschaftliches und soziales Glend, das zum Himmel schreit, das den Arbeiter feig macht und zum Ducken zwingt. In den Kaisertelegrammen der tagtäglich dem wirtschaftlichen Glende preisgegebenen Arbeiter ist genügend zum Ausdruck gekommen, wozu der Arbeiter sich heute mißbrauchen lassen muß; die bloße Entrüstung bringt hier keine Aenderung. Zum Anhimeln ihrer Unterdrücker (siehe die Knechtschaftsbeziehungen einem Kruppischen Direktorium gegenüber) peitscht der Hunger die Armen und Glenden, aber bei wie vielen ist die Kraft verstiegt, der Widerstand gebrochen — und diese selben Leute glauben in wenigen Monaten mit dem Stimmzettel in der Hand den Neben der Sozialdemokraten im Reichstage einen von der herrschenden Gesellschaft gefürchteten Resonanzboden schaffen zu können? Wie dringlich wünschen wir, daß dem so wäre, daß dem so sein könnte, wer will aber hier sehenden Auges sagen, daß dem so ist?

Wenn in den 60er Jahren die Gewerkschaftsbewegung im Sinne der Buchdrucker eingesetzt, hätte sie als unabhängiges und selbständiges Gebilde sehr wohl die Voraussetzungen schaffen können, die den Arbeitern heute für eine kräftige wirtschaftliche Aktion fehlen, denn jeder Sammerruf, den heute Arbeitslosigkeit, Lohnkürzungen oder menschenunwürdige Behandlung erpressen, ist eine Anklage wegen verjämter gewerkschaftlicher Tätigkeit, ist eine Anklage, die Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwunges unbeachtet gelassen zu haben, dagegen diese Zeit mit nutzloser Theoretisiererei über die „Schäden“ verdrückt zu haben, die das gewerkschaftliche Unterstützungswesen oder gar Tarifgemeinschaften über die „Kampforganisationen“ zu bringen geeignet sei. Das rächt sich heute, und nur die Tatsache, daß es anders und besser werden wird, läßt auch den Mut und die Hoffnung in der gegenwärtigen trüben Zeit nicht sinken.

„Nichts ist dauernd als der Wechsel,“ sagt ein altes Wahrwort, und nichts ist weniger dauernd als die Grundlage der heutigen Produktion. Sie, die Ursache der Leiden der Arbeiterschaft, wird durch die theoretische und praktische Beeinflussung der Wissenschaft und der Arbeiterorganisationen einer vernünftigen Güterproduktion weichen müssen. Darauf hinarbeiten sind vornehmlich die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter berufen. Ueber die Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse hinaus reicht das Tätigkeitsgebiet der Gewerkschaften, denn kein Mensch wird glauben, daß parteipolitische Macht einmal bestimmen könnte, wann die kapitalistische Produktion aufhören und die sozialistische beginnen wird. Das wird ein langer und langsame Umwandlungsprozeß der gesamten Verhältnisse sein, bis einmal die wirtschaftlichen Bestrebungen des Volkes, das Gewerkschafts- und das Gewissensbewusstsein, in allmählicher Kulturarbeit das ganze Volk auf das Ziel der gesellschaftlichen Produktion hingedrängt haben werden. Mit diesem Ziele im Auge braucht sich der Arbeiter den Entwicklungsgang nicht slavisch vorzuzeichnen, denn den Gang der Ereignisse können wir nicht bestimmen und die Kräfte kennen wir nicht, die im Laufe der Zeit im Volk noch ausgelöst werden, wir wissen nur, daß wir heute tun müssen, was zu tun möglich ist, was uns auf absehbare Zeit vorwärts bringt, und darin allein liegt die Gewähr für die Ueberwindung solcher Zeiten, wie sie jetzt alle Länder mit moderner Produktionsweise betreffen. Darin besteht auch der große geistige und sittliche Inhalt der Gewerkschaftsbewegung, daß sie die Not der Zeit nicht zu überwinden hofft mit Notstandsarbeiten und Armenspeisung, sondern mit dem zielbewußten Sinarbeiten auf eine gesunde nationale Volkswirtschaft, die den einen nicht auf Kosten des anderen bestehen läßt. Das ist das Tröstliche in dieser Zeit, daß die organisierten Arbeiter sich nicht bis

zum äußersten niederdrücken lassen und so viel Spannkraft behalten, um auch aus den gegenwärtigen Stürmen das Vertrauen in ihre Organisationen zu retten, aus denen in erster Linie die Hilfe kommen muß für jetzt und für alle Zeiten. Wenn das die Arbeiter einsehen; dann hat ihnen — richtig verstanden — die Krise mehr genützt als geschadet.

Schriftgießer-Streik in Frankfurt-Offenbach

Derselbe ist zu gunsten unserer Kollegen beendet. Leider zu spät für die Nr. 23 meldete uns ein Telegramm den Friedensschluß. Nach der Frankfurter Volksstimme wurde eine Verständigung auf folgender Basis gefunden:

„Wir, die Mitglieder der Vereinigung der Frankfurt-Offenbacher Schriftgießereien, sind zu folgenden Vereinbarungen bereit:

1. Es soll eine Verminderung der Arbeitszeit auf genau 8 1/2 Stunden, ohne Pausen, erfolgen für alle in unseren Werkstätten mit Siechen, Fertigmachen, Höhhobeln, Prägen und Zusäufieren beschäftigten Gehilfen.

2. Auch alle unsere Arbeiterinnen sollen nur noch zu 8 1/2 stündiger Arbeitszeit verpflichtet sein unter der Bedingung, daß sie nach Schluß der Arbeit die Werkstätten in ordentlicher Weise reinigen.

3. Um ein genaues Einhalten der verminderten Arbeitszeit zu erzielen, verpflichten sich die Arbeiter und Arbeiterinnen, bei Beginn der Arbeitszeit an ihrer Arbeitsstelle zu sein und diese nicht vor dem Schluß der Arbeitszeit zu verlassen. Zuwiderhandeln soll nach den Bestimmungen der zu erlässenden Hausordnung der Vereinigung der Frankfurt-Offenbacher Gießereien geahndet werden.

4. Das gewisse Geld für die unter 1. genannten Arbeiter soll auf den Mindestsatz von 27,50 M. erhöht werden.

5. In den Offenbacher Gießereien sollen alle Arbeiten nach dem neuesten Tarife der Gießerei D. Stempel hier bezahlt werden, mit Ausnahme des Höhhobels, welches nach dem Tarife von Ludwig & Mayer hier bezahlt werden soll.

6. Die vorhandenen schmalen Schriften sollen nach Maßgabe des Stempelschen Tarifes als solche bestimmt werden, für neue Schriften dieser Art wird die betreffende Bestimmung durch Messen des N getroffen. Für alle diese Schriften erfolgt die vorgeordnete besondere Vergütung.

7. Zur Durchführung der unter 5 und 6 getroffenen Vereinbarungen soll den Offenbacher Gießereien eine Uebergangszeit bis 30. Juni zugestanden werden. Bis dahin bleiben die bestehenden Lohnsätze in Kraft.

8. Die gegenseitige Kündigungsfrist von 14 Tagen soll aufgehoben werden.

9. Diese vorstehenden Vereinbarungen sollen als beiderseitig bindend betrachtet werden, wenn sie von den Geschäftsleitern und Herrn Verhahn unterschrieben worden sind und sie sollen von jenem Tage ab für fünf Jahre gültig und eine Aenderung der angeführten und der in den einzelnen Frankfurter Gießereien derzeit bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse ausgeschlossen sein.

10. Als bald nach geschehener Unterzeichnung sollen die Werkstätten wieder allen früheren Arbeitern geöffnet und die vorbehaltenen Auswahl von Arbeitern zurückgenommen werden.

11. Ebenso soll eine Veröffentlichung der Verdienste der einzelnen Arbeiter mit Namensnennung unterbleiben.

12. Die den Prinzipalen infolge der Arbeitsverweigerung der Gehilfen an diese zustehenden Ansprüche irgend welcher Art sollen nicht geltend gemacht werden.

Da die Verdienste der Handmaschinengießer, nach Ausschleiden der Lehrlinge, gute sind, wie sich dies aus den Lohnlisten der Frankfurter Gießereien ergibt, soll eine Erhöhung dieser Löhne nicht stattfinden.“

Zu diesen Bedingungen, die der Einigkeit und Geschlossenheit der Offenbacher und der Frankfurter Gießerkollegen ein ehrendes Zeugnis ausstellen, ist inzwischen in allen Gießereien die Arbeit wieder aufgenommen worden. Ein wesentliches Verdienst an diesem glücklichen Ausgange ist dem Vorsitzenden der Zentralkommission, Kollegen Verhahn-Berlin zuzuschreiben, der seit etwa fünf Tagen in Frankfurt und Offenbach weilte und in Gemeinschaft mit den örtlichen Vorstandspersonen in Unterhandlung mit den Prinzipalen trat. Ueber eine am 22. Februar abgehaltene Versammlung, welche die Beendigung des Streiks beschloß, berichtet das Offenbacher Abendblatt:

„Die neuen Arbeitsbedingungen sind von beiden Parteien anerkannt, wenn dieselben von den Vertretern derselben — von den Arbeitern durch ein Mitglied der Zentralkommission oder des hiesigen Tarifausschusses — unterschrieben sind. Dadurch wie überhaupt durch die Zulassung des Herrn Verhahn als Gehilfenunterhändler wurde auch die an der Spitze der Gehilfenbewegung stehende Berliner Zentralkommission von den Arbeitgebern anerkannt, was man bisher an anderen Orten, wie z. B.

in Leipzig, nicht getan hat. Der Referent ging näher auf die einzelnen Punkte ein und erklärte, daß die Offenbacher Gießer mit Annahme des Zugestandenen einen wesentlichen Schritt nach vorwärts getan und von Offenbach das Odium nähmen, daß es das Schmerzenskind unter den deutschen Gießstädten sei. Wohl zu beachten sei es, daß es sich bei diesem Ausgange um die Durchführung rein prinzipieller Forderungen, wie sie eine Verkürzung der Arbeitszeit und die Festlegung eines Minimallohnes darstellen, gehandelt habe, die auch für die übrige Arbeiterschaft Vorbildlich wirken werde. Alles das, was heute nicht zu erreichen sei, werde im Laufe der Zeit auch noch eine zufriedenstellende Regelung finden. Dem mit Beifall aufgenommenen Referate folgte noch eine längere Diskussion, in der man sich im allgemeinen für die Annahme der letzten Abmachungen aussprach und nur noch wenig unbedrückte Spezialwünsche streifte. Das Wesentlichste der Forderungen wurde an dem Wegfalle der Kündigungszeit gemacht und schloß man sich in dieser Beziehung den Wünschen der Frankfurter Kollegen an. Schließlich gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Die am 22. Februar im Saalbau abgehaltene Versammlung der ausständigen Schriftgießereiarbeiter und Arbeiterinnen Offenbachs stimmt mit Genehmigung dem Berichte der Kommission (bestehend aus Unternehmern und Arbeitern) zu. Die geschaffenen Vereinbarungen lassen ein Entgegenkommen der Unternehmer erblicken und glauben die Ausständigen unter diesen Umständen in einen eifrigen Frieden treten zu können. Jedoch wünschen dieselben, daß an der bisher bestandenen Kündigungszeit festgehalten werden möge. Gleichzeitig erklären die Kollegen, daß sie die außerordentliche Tätigkeit des Kollegen Verhahn aus Berlin zur Beilegung dieses Konfliktes anerkennen und sprechen diesem dafür ihre volle Sympathie aus.

Arrestmandate.

B. Barmen. (Ortsversammlung.) Die am 7. Februar im Vereinslokal abgehaltene Ordentliche Monatsversammlung war von 51 Kollegen besucht. Der Kassierer Richardt verlas den Quartalsbericht pro 4. Quartal und wurde demselben auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Dem Vorstande wurden zu der bereits festgesetzten Remuneration 10 Mk. mehr bewilligt. Ferner wurde beschlossen, die Extrasteuer von 5 Pf. ab 1. März aufzuheben und soll vom 1. März ab auch die Extra-Unterstützung von zwei Mark an Konditionslose fallen. Als Gewerkschaftsbelegierte wurden die Kollegen Klopff und Heinz einstimmig wiedergewählt.

*** * Gau Bayern.** (Vorstandsbericht.) Im vierten Quartale 1902 wurden 8 Sitzungen abgehalten. — Für Unzugskzuschüsse wurden an 3 Kollegen zusammen 82 Mk. bewilligt. In den Gau Bayern verzogen sind 4 Kollegen, die 211 Mk. angewiesen erhielten. — Ueber tretungen der Krankenvorschriften kamen in München 8 Fälle zur Anzeige, für die insgesamt 16 Tage, in einem Falle gänzlicher Unterstützungsentzug und 1 Mk. Ordnungstrafe ausgesprochen wurden; ferner wurde einem Mitgliede in Nürnberg die Unterstützung auf die Dauer der Krankheit entzogen. Unterstützung nach § 2 wurde 1 Mitgliede in Erlangen zugesprochen. — Postverkehr: Eingegangen 820, abgegangen 956 Stüd. — Bewegungsstatistik: Mitgliederstand Ende des III. Quartals 2837; neueingetreten 48, wiederingetreten 22, zugereist 209, vom Militär 18; abgereist 183, zum Militär 59, ausgetreten 5, ausgeschieden 9, invalid —, gestorben 4; Mitgliederstand Ende des IV. Quartals 2874. Arbeitslos waren 547 Mitglieder 18630 Tage, krank waren 348 Mitglieder 6301 Tage. — Kassenberichte. a) Verbandskasse: Es steuerten 3116 Mitglieder in 104 Orten 33512 Wochenbeiträge à 1,10 Mk. und 13 Wochenbeiträge à 50 Pf. = 37199,70 Mk., Eintrittsgebühren von 36 Mitgliedern à 1 Mk. und 12 Mitgliedern à 2 Mk. = 60 Mk., Ordnungstrafen von 9 Mitgliedern 31,80 Mk., zurückgezahlte Unterstützungen von 10 Mitgliedern 59,75 Mk., zurück behaltener Vorfuß vom III. Quartale 5528,22 Mk., Gesamteinnahme somit 42879,47 Mk. Verausgabt wurden für Arbeitslosen-Unterstützung 12772,25 Mk., Reise-Unterstützung 10645,75 Mk., sonstige Unterstützung (§ 2 und Unzugskosten) 298 Mk., Krankengeld und Verpflegungskosten im Krankenhaus 8519,05 Mk., Zuzahlende-Unterstützung 2860 Mk., Begräbniskostenbeiträge 350 Mk., für Verwaltungskosten (3 Prozent der Einnahme an die Gaukasse überwiefen) 1120,53 Mk., sonstige Ausgaben 3,30 Mk.: die Gesamtausgaben betragen demnach 36508,88 Mk., so daß 6310,59 Mk. als Vorfuß pro I. Quartal 1903 zurückbehalten werden konnten. b) Gaukasse: Vermögensbestand Ende des III. Quartals 40150,11 Mk., hierzu 33825 Wochenbeiträge à 5 Pf. 1691,25 Mk., Verwaltungsprozente von der Verbandskasse 1120,53 Mk., für Ueberführung der Reisenden bei der Zahlstelle München 43 Mk., an Zinsen ufw. 62,65 Mk., zusammen 43067,54 Mk. Ausgegeben wurden für Verwaltungsprozente der Mitgliedschaften 733,52 Mk., Gehälter und Remunerationen 773,50 Mk., Büreauanteile ufw. 120 Mk., Abkommensents 16,40 Mk., Druckkosten 21,50 Mk., Portofofen 57,42 Mk., sonstige Ausgaben 95,30 Mk., Gesamtausgabe 1817,64 Mk., verbleibt Vermögensbestand am Ende des IV. Quartals 1902 41249,90 Mk. — Die Gesamtsumme für Unterstützungs-zwecke im Gau Bayern beträgt im IV. Quartale 35445,05 Mk. — Bücher- und Kassenrevisionen wurden von den Herren Revisoren Köbel, Simon und Tefar sowie von

em beidigten Sachverständigen Herrn königlichen Senjal Wilhelm Biber am 18. bezw. 19. Februar 1903 vorzuerkennen und alles in Ordnung gefunden.

Bayreuth. Auf die Eingabe des Tarif-Ausschusses etc. Vergebung von Druckarbeiten hat der Vorstand der handwerklichen Kammer von Oberfranken in seiner Sitzung beschlossen: „Da schon seit längerer Zeit die Ausführung von Druckarbeiten für die Kammer nur durch tariffreie Buchdruckereien erfolgte, besteht ein Anlaß, Beschluß im Sinne des vorliegenden Beschlusses zu fassen, nicht, weshalb letzterem in dieser Hinsicht nicht stattgegeben wird. Dagegen wird bestimmt, daß bei der Vergebung von Druckarbeiten für die Kammer, wie dies schon seit längerer Zeit der Fall gewesen, zunächst tariffreie Firmen berücksichtigt werden sollen.“

K. Berlin. (Generalversammlung des Vereins der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend vom 15. Februar.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten der verstorbenen Kollegen Hans Gmeiner und Albert Kölsing. Zu Ehren derselben erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Nach Erledigung etlicher interner Angelegenheiten erstattete die Vergütungskommission die Abrechnung vom 10. Stiftungsfeste, welche einen Ueberschuß von 24,25 Mk. ergab. Dem Kassierer Werlich, der den halbjährlichen Kasseebericht verlas, nach welchem ein Bestand von 4771,38 Mk. vorhanden ist, wurde Decharge erteilt. Hierauf erstattete der Vorsitzende einen kurzen Bericht über das vergangene Geschäftsjahr. Danach haben 8 Versammlungen, 2 Ordentliche und 2 außerordentliche Generalversammlungen sowie 14 Vorstandssitzungen stattgefunden. Die Mitgliederzahl stieg von 200 auf 222. Sodann legte der Vorsitzende im Namen des Gesamtvorstandes die Ämter in die Hände der Versammlung zurück, gleichzeitig seinen Dank für die Unterstützung, welche ihm während seiner Amtsperiode geworden ist, abkündigend. Hierauf fand die Neuwahl des Vorstandes statt, welche in diesem Jahre erfreulicherweise in kürzester Zeit erledigt wurde. Das Resultat derselben siehe unter Verbandsnachrichten.

Vingen a. Rh. Unser Ortsverein hat sich in der letzten Zeit außerordentlich gut entwickelt. Vor wenigen Jahren von 6 oder 7 Verbandsmittgliedern gegründet, zählt er jetzt bereits 20 Mitglieder, die sich auf zwei tariffreie Firmen (B. Poley und Mittelrheinische Volksgesellschaft) verteilen. Bei der dritten hiesigen Druckerei, die noch vorige Woche zwei Mitglieder entließ, wird wohl noch viel Mühe aufzuwenden sein, bis auch da unser Ziel erreicht ist. Im allgemeinen haben sich die Verhältnisse gebessert. Bei der Firma Poley wurde noch vor kurzem erreicht, daß die bisher 9/10 stündige Arbeitszeit um 1/2 Stunde reduziert wurde. — Zur Pflege der Beselligkeit wurden in jedem Sommer einige gemeinsame Ausflüge unternommen und für das laufende Jahr ist neben diesen sogar geplant, den bekannten Rezitator Walotte kommen zu lassen.

R. Bodum. Am 14. Februar hielt Herr Dr. med. Rubensohn-Varmen in der fälligen Monatsversammlung einen interessanten Vortrag über Berufskrankheiten, dem wir folgendes entnehmen: Nach einem alten Sprichworte ist Gesundheit das beste Gut; dies trifft besonders auf alle diejenigen zu, welche gegen Lohn arbeiten müssen. Letzteres könnten sie aber nur, wenn und so lange sie sich des Besitzes ihrer Gesundheit erfreuen, denn diese bedinge nicht nur Lebensglück und Lebensgenuß, sondern bilde — vor allem — die Grundlage ihrer Arbeitsfähigkeit. Deshalb seien die „Arbeiter“ insgesamt auf der Erhaltung der Gesundheit besonders interessiert, ginge dieselbe — dauernd oder nur vorübergehend — verloren, dann sei auch die Möglichkeit nicht mehr vorhanden, die einzige „Ware“ des Arbeiters, nämlich seine Arbeitskraft, gegen Lohn zu verwerten; er wäre dann angewiesen auf den ihm zufallenden „hohen“ Ertrag der sozialpolitischen Gesetzgebung (Krankengeld, Unfall- und Invalidenrente), was, wie man mit Recht sagt, zum Verwundern etwas zu viel, aber zum Leben, wenigstens zum menschenwürdigen Dasein, viel zu wenig sei. Deshalb müßten seit dem Beginne der modernen gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung neben den wirtschaftlichen Fragen die gesundheitlichen auf der Tagesordnung, jeder organisierte Arbeiter sei materiell interessiert an dieser wichtigen Frage. Von allen Krankheiten aber seien die Berufskrankheiten die schlimmsten, und häufigsten für die Arbeiterschaft. Das seien solche, welche aus der Ausübung beruflicher Tätigkeit entstehen. Bei den Buchdruckern sei — wie auch in anderen Arbeiterbranchen — die Lungen- und Schwindsucht die eigentliche und gefährlichste Berufskrankheit (nicht die Bleierkrankungen, wie Vortragender früher in der Diskussion hervorhob und auch begründete). Die Schwindsucht zähle zwar zu den sogenannten Infections- (oder ansteckenden) Krankheiten, d. h. zu solchen, welche durch Eindringen von gewissen kleinsten Keimen oder Lebewesen (Bazillen) in den Körper oder das betriebl. Organ (in diesem Falle die Atmungsorgane) entstehen; hier seien es die sogenannten Tuberkelbazillen, welche zuerst im Jahre 1882 von Professor Robert Koch in Berlin als die eigentlichen Erreger der Schwindsucht (Tuberkulose) einwandfrei nachgewiesen und seitdem von der Wissenschaft als solche anerkannt wurden; ohne diese Bazillen gäbe es keine Schwindsucht, sie seien die „Keime“ dieser verderblichen Volksfeinde, welche laut Statistik des Jahres 1898 über 100 000 Todesfälle und wohl das zehnfache an Erkrankungen in einem Jahre zur Folge habe; gerade unter den Buchdruckern und ähnlichen Berufsangehörigen bedinge allein die Schwindsucht über die

häufigsten sämtlicher Erkrankungen. Es sei aber wissenschaftlich nachgewiesen, daß die Bazillen fast überall in der Atmungsluft enthalten sind, vor allem in den Großstädten, aber auch in kleineren Orten, ja sogar in der Landluft. Jeder Mensch, ob groß oder klein, ob arm oder reich, ob Arbeiter oder Kapitalist — atme diese gefährlichen Keime ein; wenn trotzdem meist nur die Arbeiter, die „armen Leute“ ihnen zum Opfer fallen, so läge das vor allem an den wirtschaftlichen Verhältnissen, unter denen diese leben. Die Bazillen seien zwar die Keime der Schwindsucht, aber diese Keime bedürfen, um ihre für den Menschen so verhängnisvolle Lebenstätigkeit entfalten zu können, eines geeigneten Nährbodens, wie die Pflanzen des Erdreiches zu ihrer Entfaltung der Wärme und der Feuchtigkeit bedürfen. So lange das Leben und die Tätigkeit des Menschen sich unter günstigen äußeren Verhältnissen abspielt, könnten die Bazillen ihm nicht gefährlich werden, weil der Körper mit genügend Schutzmitteln und hinreichender Widerstandskraft ausgestattet sei, um sich des Feindes zu erwehren. Aber durch die soziale Lage, vor allem durch die niedrigen Arbeitslöhne, welche eine ungenügende Ernährung und ungesundes Wohnen bedingen, sowie durch lange Arbeitszeit, welche Körper und Geist aufreißt, werde die Widerstandsfähigkeit des Arbeiters frühzeitig untergraben und sein Körper den Angriffen der Krankheitskeime wehrlos preisgegeben. Daher sei die wirtschaftliche Misere, welche sich unter dem Begriffe Unterernährung und Ueberarbeit zusammenfassen lasse, der eigentliche Nährboden für die Ausbreitung und das Gedeihen der Schwindsuchtbazillen. Das treffe auch bei den Buchdruckern zu, bei denen noch der Aufenthalt im geschlossenen Raume sowie die Staubeinatmung hinzukommen, welche die Atmungsorgane schädigt und ihre Schutzkräften vermindert. So sei es denn kein Wunder, wenn die Schwindsucht unter den Buchdruckern in so erschreckender Weise ihre Opfer an Leben und Gesundheit findet. Nur mit einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage, nur mit Hebung der gesamten Lebens- und Arbeitsverhältnisse gäbe eine Besserung der gesundheitlichen Lage Hand in Hand; dies erzielte aber die Buchdrucker — gleich allen Arbeitern — nur durch Anschluß an ihre Organisationen, deren Stärkung die Einschätzung und Beseitigung aller Berufskrankheiten zur Folge haben muß.

pp. Bremen. Die Versammlung der tariffreien Gehilfen Bremens fand am 14. Februar statt. Nach kurzen Ausführungen über die Einzelheiten des Tarif-Schiedsgerichtes seitens des Vorsitzenden wurde zu Vorschlägen von Kandidaten für die Neuwahl der Gehilfenmitglieder geschritten. Als Vertreter wurden aufgestellt die Kollegen Vogel, J. Schmidt und Rosenlehner; als Stellvertreter Upper und Thille. Hiernach wurde auf Anregung des Vorsitzenden von der Versammlung bestimmt: Den fernern Vorstand der Gehilfenmitglieder des Schiedsgerichtes zu beauftragen, geeignete Schritte zu tun, um auch Nichtverbandsmitglieder, soweit sie die Institutionen in Anspruch nehmen, mit zu den Kosten heranzuziehen. Hieran schloß sich die Bezirksversammlung. Nachdem der Punkt Geschäftliches durch den Vorsitzenden erledigt war, erfolgte die Rechnungsablage für das vierte Quartal 1902, welche ein Defizit von 3,75 Mk. ergab. Der Mitgliederstand betrug am Ende des Jahres 251.

Breslau. Die Typographische Gesellschaft hielt am 25. Januar ihre statutenmäßige Ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher ein Antrag auf Statutenänderung eingegangen war. Zuerst gedachte der Vorsitzende unsern verstorbenen Mitgliedes Hans Baumgart, dessen Andenken in üblicher Weise gedenkt wurde. Da der eingegangene Antrag an diesem Tage nicht erledigt werden konnte, so wurde beschloffen, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, welche am 8. Februar stattfand. Dieselbe beschloß das Statut so wie bisher beizubehalten. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: C. Schmidt, Vorsitzender; M. Lantke, stellvertretender Vorsitzender; A. Siebert, Kassierer; G. Schneider, Schriftführer; Maske, Archivar.

Breslau. In der am 25. Januar abgehaltenen Generalversammlung des Maschinenmeistervereins erstattete der Vorsitzende zunächst den Jahresbericht; nach demselben fanden sechs Versammlungen und zehn Vorstandssitzungen statt, ferner wurde an einem Abend das fünfzigjährige Berufsjubiläum des Kollegen Stantke festlich begangen. Mitgliederstand 45 gegen 40 im Vorjahre. Kasseebestand 59,69 Mk. Das Ehrenmitglied Herr Wilsch. Keil überweiste dem Vereine mehrere Jahrgänge der Typographischen Jahrbücher. — Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden wieder resp. neugewählt die Kollegen Papke, 1. Vorsitzender; Hagenberg, 2. Vorsitzender; Schönborn, Kassierer; May, Schriftführer, Hermann und Schmidt, Beisitzer. — Darauf wurde beschloffen, am 28. Februar das Stiftungsfest im kleinen Saale bei Bräuer in gewohnter Weise zu feiern und werden alle Kollegen hierzu freundlichst eingeladen.

Breslau. Der Verein der Schriftgießer, Stereotypen- und Galvanoplastiker hielt am 8. Februar seine Monatsversammlung im hiesigen Gewerkschaftshause ab. Doch haben die Verhandlungen für eine größere Definitivität nicht das nötige Interesse, indem die Versammlung lediglich mit geschäftlichen Angelegenheiten oder internen Sachen ausgefüllt war.

Th. Duisburg. Am 1. Februar fand die erste diesjährige Ordentliche Bezirksversammlung in Duisburg statt, welche sich — seit langer Zeit wieder einmal — durch einen zahlreichen Besuch auszeichnete. Anwesend waren von Duisburg 31, Oberhausen 8, Wesel 9,

Ruhrort-Weidrich-Beef 11, Sterkrade 5, Osterfeld 5, Mülheim 8, 1 Kollege von Homberg als Gast und 3 Durchreisende, insgesamt 78 Kollegen. Nach Erledigung des Geschäftlichen und des Kasseeberichtes gab der Vorsitzende einen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Danach fanden 4 Ordentliche und 1 außerordentliche Bezirksversammlung statt, welche, mit Ausnahme der ersten, sehr mäßig besucht waren; man sollte meinen, da doch in dem abgelaufenen Jahre gerade die Generalversammlung und der Gantag stattfanden, ebenso der neurevidierte Tarif eingeführt wurde, hätten die Kollegen dem Vereinsleben mehr Interesse entgegenbringen sollen, aber das alte Lied, daß die älteren Kollegen sich fast nie in den Versammlungen zeigen, muß auch hier wieder angestimmt werden. Trotz der Lausheit eines großen Teiles der Kollegenschaft sei ein Fortschritt und auch eine Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen. Während das Jahr 1901 mit 156 Mitgliedern abschloß, zählten wir jetzt 194 Mitglieder und steht noch eine weitere Zunahme in Aussicht. Die Zahl der Ortsvereine beträgt jetzt 7; neu hinzugekommen sind die Ortsvereine Osterfeld-Sterkrade und Emmerich. Eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung fand in Duisburg sowie eine Agitationsversammlung in Emmerich statt und war letztere für uns insofern von Erfolg, daß wir dort, in unserm finsternen Winkel des Bezirks, endlich Fuß gefaßt haben, auch hoffen wir dort dem Tarife noch volle Geltung zu verschaffen. Schritte hierzu sind von Seiten des Kreis-Amtes in die Wege geleitet, was wir hauptsächlich der Mäßigkeit unsern Beisitzervertreter Nave-Krefeld zu danken haben. Ebenso soll auch Wesel, wo es in tariflicher Hinsicht noch harpt, bearbeitet werden. Die tariflichen Verhältnisse im Bezirke sind mit Ausnahme beider genannten Orte und Mülheims gute zu nennen. Wo unsere Mitglieder dominieren, ist auch der Tarif anerkannt und wird auch begahrt. In Duisburg ist es uns gelungen, die Druckerei des Generalanzeigers, welche lange für uns ein Schmerzenskind war, durch die Flucht in die Definitivität zur schriftlichen Anerkennung und Einführung zu bewegen. In Wesel hat nur eine Druckerei (Kühler) den Tarif anerkannt und haben die Weseler Kollegen Schritte unternommen, auch in den übrigen Offizinen vorzugehen. Was die Segnaldienfrage betrifft, so ist unser Bezirk vom ganzen Gau berenigt, welcher mit dem eisernen Kollegen am höchsten belastet ist. Wir zählen jetzt 25 Maschinen, davon fallen auf Duisburg 9 (4 Linotypen und 5 Typographen), Oberhausen 2, Ruhrort 5, Weidrich 2, Mülheim 3, Sterkrade 2 und Emmerich 2 Maschinen. Dieses Resultat wird wohl genügen und haben wir alle Ursache, diese Gefahr für die Gehilfen von der ersten Seite anzusehen und unentwegt für den Verband zu agitieren, damit auch das letzte Nichtmitglied im Bezirke sich unseren Reihen anschließen. In diesen Jahresbericht schloß sich eine kurze Aussprache teils zur Ergänzung und teils zur Fragestellung. Nach Erledigung dieses Punktes wurde beschloffen, dies Jahr ein Bezirks-Johannisfest zu feiern und war der Ortsverein Wesel hierzu bereit, dieses zu übernehmen, dem auch die Versammlung zustimmte. Nach Erledigung des Punktes Verschiedenes war die Tagesordnung erschöpft und schloß der Vorsitzende mit dem Wunsche, auch bei der nächsten Bezirksversammlung in Oberhausen eine so stattliche Anzahl von Teilnehmern wieder anzutreffen, mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

gg. Flensburg. Der Gründonnerstag, welcher auf Grund des in der Provinz Schleswig-Holstein geltenden dänischen Sabbatgesetzes noch als gesetzlicher Feiertag zu Recht besteht, hat zwecks Aufhebung dieser Eigenschaft in den letzten Jahren vielseitige Anfechtungen erfahren. Unter den Gründen, die für seine Aufhebung als gesetzlicher Feiertag geltend gemacht werden, befindet sich in erster Linie auch der, daß man der hiesigen Provinz, gegenüber den anderen preussischen Provinzen, nicht die Berechtigung zugeschieben will, einen besondern Feiertag zu haben, wobei man aber zu übersehen scheint, daß andere deutsche Landesteile außer den allgemeinen auch noch ihre besonderen gesetzlichen Feiertage haben, ohne daß man bis jetzt geöhrt hätte, daß auch für deren Aufhebung Propaganda gemacht würde. Bis zum Jahre 1892 herrschte über den Charakter des Gründonnerstages vielseitige Unklarheit; während vor diesem Zeitpunkte die Behörden sich wenig um die Innehaltung der Sonntagsbestimmungen an diesem Tage kümmerten, ließ ein Teil der Unternehmer arbeiten, der andre nicht, je nach der eigenen Ueberzeugung, von 1892 ab wurden dagegen die Sonntagsbestimmungen streng gehandhabt. Als Hauptbegründer der Beibehaltung des Gründonnerstages als gesetzlichen Feiertages kommt übrigens nur noch die Weisheit in Betracht, welche diesen Tag als den Hauptabendmaßtag für die Kirche in Anspruch nimmt. Nicht zu breiten ist, daß durch diesen Feiertag Arbeiter in die Lage kommen, fünf Tage hinter einander feiern zu müssen (vom Gründonnerstag bis zweiten Ostertag), wie das an hiesigen Orten z. B. auf der Schiffswerft gehandhabt wird, für deren Arbeiter gewiß eine nicht zu unterschätzende Lohnminderte. Hiernach scheint es begreiflich, wenn auch die Arbeiterchaft unsrer Provinz im allgemeinen diesem Feiertage keine Bedeutung mehr beilegt. Waren es bisher hauptsächlich die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche die Aufhebung der Sonntagsbestimmungen für den Gründonnerstag verlangten, weil derselbe gerade in die vielbeschäftigste Saatzeit fällt, so hat sich der Verein schleswig-holsteinischer Zeitungsverleger „im Interesse des lesenden und inserierenden Publikums“ jetzt ebenfalls diesen Bestrebungen angeschlossen und durch sein

Vorgehen erreicht, daß nach Befragen der Handelskammern zu Kiel und Flensburg von der Regierung für die Zeitungsbetriebe eine fünfjährige Arbeitszeit freigegeben worden ist. Zu dieser Regierungsverfügung nahm die am 14. Februar abgehaltene Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft Stellung und gab ihrer Meinung nach eingehender Aussprache über diese Angelegenheit und nach Berücksichtigung der obigen sowie anderer in Betracht kommenden Fragen einstimmig Ausdrück durch folgende Resolution: Die am 14. Februar tagende Versammlung des Ortsvereins Flensburg beschließt in Betreff der Regierungsverfügung über das Arbeiten am Gründonnerstag in Zeitungsdruckereien, auch in Zukunft an dem Gantagsbeschlusse festzuhalten, welcher besagt: Der Gründonnerstag ist in der Provinz Schleswig-Holstein gesetzlicher Feiertag, an welchem nur gegen die tarifmäßige Bezahlung für Sonntagsarbeit gearbeitet werden darf. Sie erwartet von den Kollegen im Gau, daß dieselben diesem Beschlusse auch fernhin Geltung verschaffen. Prinzipale, welche die Feiertagsarbeit nicht tarifmäßig bezahlen, sind beim Schiedsgerichte in Kiel zu verklagen. — Des weitern hatte die Versammlung darüber zu entscheiden, ob der Ortsverein sich der zu gründenden „Gesellschaft m. b. H.“ zur besten Förderung des Baues eines Gewerkschaftshauses anschließen solle. Die Gesellschaft soll bestehen aus 20 Personen, welche je 1000 Mk. zeichnen. Nach reiflicher Diskussion, aus welcher verschiedentlich die Mahnung zur Vorsicht bei der Handhabung der bez. Geschäfte hervorzuheben und vor einer allzu frühen Ausführung des Projektes gewarnt wurde, um einem etwaigen Verluste der gesammelten Gelder vorzubeugen, beschloß die Versammlung, der Gesellschaft beizutreten und wählte aus ihrer Mitte einen Vertreter. — Verichtigung. Bei der Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung ergab sich, daß die auch in meinem Berichte in Nr. 20, S. 3, Sp. 3 unten, wiedergegebene Auslassung eines Medlers betr. das Nichtlesen des Corr. den Protest des betreffenden Kollegen hervorrief. Derselbe betonte unter Hinweis einiger Kollegen der angesprochenen Druckerei, daß seine Worte nicht so gemeint waren, als sie von mir niedergeschrieben sind, sondern er habe gesagt: „Die durchreisenden Kollegen, welche den Corr. lesen wollten, könnten denselben doch wohl beim Reisezasserverwalter, bei einem andern Kollegen oder auch in unsrer Druckerei holen usw.“ In dem ich hoffe, dießmal verstanden zu haben, was der betr. Kollege gemeint hat, erlaube ich die verehrlichen Leser des Corr. hiernach meinen vorigen Bericht an jener Stelle corrigieren zu wollen. Die von mir daran geknüpften Schlussfolgerungen bedürfen jedoch deswegen keiner Korrektur.

K. Hamburg-Altona. Am 28. Januar hielt der hiesige Schriftgelehrereverein seine Ordentliche General-Versammlung ab. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 835,02 Mk. und eine Ausgabe von 599,82 Mk. Kassenbestand am Schlusse des Jahres 1136,49 Mk. Für die Invaliden wurden 327,75 Mk. eingenommen und 312,60 Mk. verausgabt. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. — Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß das verfloßene Vereinsjahr ein für den Verein ungünstiges war. Die allgemein tiefliegende Konjunktur machte sich auch hier in vermindelter Arbeitsgelegenheit bemerkbar, was durch die Konditionslosgangstheutlich illustriert wurde. An Durchreisende wurden 36 Mk. Statutum und an Zehrgeßel in den Giesereien 45 Mk. verausgabt. Um den Kassenbestand auf der statutarischen Höhe zu halten, mußte verschiedentlich die Unterstützung erniedrigt werden. Die tariflichen Verhältnisse sind befriedigende zu nennen. Die Vorstandswahl zeitigte fast vollständig neue Gesichter (siehe Verbandsnachrichten). Als Vertrauensmann wurde F. Meintel wiedergewählt. In die Tarifkommission wurden bei Genszsch & Peyke die Kollegen Hermann, Preußner, Schmidt und O. Schröter gewählt, bei F. Johm Söhne Strabs und Reitemeyer und bei Krenner Tellkamp und Herm. Steffen. Zum Schlusse ist noch zu bemerken, daß der Verein beschloßen hat, auch die Hilfsarbeiterinnen in den Verein aufzunehmen. Um denselben etwas zu bieten, wird ihnen bei einem Wochenbeitrage von 15 Pf. im Falle einer Erkrankung auf die Dauer von 8 Wochen 3 Mk. und bei einer Niederkunft eine einmalige Summe von 6 Mk. gewährt.

W. Hamm i. B. Das abgelaufene Jahr ließ die Tätigkeit des Vereins erkennen in 1 General-, 1 Außerordentlichen General- und 10 Monatsversammlungen. Außerdem fand eine Öffentliche Buchdrucker-Versammlung zwecks Agitation statt, welche jedoch keinen Erfolg seitens der Nichtmitglieder zeitigte, sie sind es einmal gewohnt, zu ernten ohne zu säen. Der Verlauf der Versammlungen war im allgemeinen ein guter. Höchster Mitgliederstand war 51, z. B. Mitglieder vorhanden 46, Nichtmitglieder 12. Sechsmaschinen sind 5 in Tätigkeit. Den Tarif schriftlich anerkannt haben von den acht hier bestehenden Druckereien sieben. Bei der noch ausstehenden Firma Erentraut wollen wir auf die Anerkennung gern verzichten, da dieselbe kaum als solche angesehen werden kann. Die Reisezasse und die Nichtbezugsberechtigten, welche die hiesige Zahlstelle passierten, erhielten 1,25 Mk. bzw. 0,75 Mk., wozu die Ortskasse 0,75 Mk. bzw. 0,25 Mk. bezaht. Das Johannistfest beging der Verein durch einen Ausflug nach Welver. Des fernern konnte der Ortsverein im vergangenen Jahre auf sein 40-jähriges Bestehen zurück-

blicken, welches Ereignis am Silvester in entsprechender Weise gefeiert wurde. Von hierorts bestehenden Gewerkschaftsvereine ist der Verein durch zwei Delegierte vertreten. — In der letzten Monatsversammlung wurde der starke Maschinenmeisterwechsel einer hiesigen Druckerei abfällig besprochen und ein entsprechender Beschluß gefasst.

W. Straßburg. Die diesjährige Bezirksversammlung wurde am 8. Februar im Stadttheater saale zu Klamm abgehalten; anwesend waren 51 Mitglieder und mehrere Nichtmitglieder. Der Bezirksvorsitzende Diethe eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Kollegen. Die dann folgenden Berichte über die Verhältnisse in den einzelnen Druckereien boten kein besonders erfreuliches Bild; wenn auch in einzelnen Geschäften die Verhältnisse sich etwas gebessert haben, läßt die allgemeine Einführung des Tarifes vor der Hand noch viel zu wünschen. So dann erhielt der ebenfalls anwesende Gauvorsitzer Kirchner-Stettin das Wort zu einem Vortrage, in welchem er die Verhältnisse im Buchdruckgewerbe in den letzten 25 Jahren verglich und über die Sechsmaschine, die technischen Verbesserungen und die dadurch bedingte Arbeitslosigkeit sprach; nur durch den Zusammenschluß möglichst aller Kollegen im Verbands könne den im Gewerbe herrschenden Mißständen wirksam entgegengetreten werden. Redner gab ein anschauliches Bild von dem Zwecke und Nutzen des Verbandes und forderte am Schlusse seines lehrreichen Vortrages die anwesenden Nichtmitglieder auf, mitzuarbeiten an dem großen Werke des Verbandes und nicht nur müßige Zuschauer und Nutznießer zu sein. Zwei Nichtmitglieder meldeten sich sofort zur Aufnahme. Nach Erledigung einiger Bezirksangelegenheiten ernannte Kollege Kirchner noch alle Anwesenden, bei Angaben über Mißstände in einzelnen Druckereien sich der möglichsten Wahrheitsliebe zu befleißigen, da im entgegengegesetzten Falle bei Veröffentlichungen nur Unannehmlichkeiten erwachsen. Als nächster Bezirksversammlungsort wurde Greißwalb gewählt.

Rundschau.

Am 20. Februar starb in Görz Karl Ritter v. Scherzer, einer unserer ehemaligen Kollegen, der es zu etwas gebracht hat. In Leipzig war er als Schriftsetzer tätig, später (von 1876 ab) als österr.-ungarischer Geschäftssträger für die kaiserlichen Staaten und als Generalkonjunkt für das Königreich Sachsen. Ueber das Leben und Wirken Scherzers bringen wir in nächster Nummer einen längeren Artikel.

Die Dresdener Buchdruckerinnung ist beim Rate und den Stadtverordneten gegen die geplante weitere Anwendung von Druckfaden an die Druckerei der Dr. Günzsch'schen Stiftung vorstellig geworden. Die Innung will diese Druckerei (Dresdener Anzeiger) bei Vergebung von städtischen Druckfaden gegenüber anderen Druckereien nicht bevorzugt wissen. Der Fall ist insofern etwas eigenartig gelagert, als die Ueberflüsse dieser Druckerei zu gemeinnützigen Zwecken verwandt werden. Die Stadtverordneten gaben jedoch ihr Gutachten im Sinne der Innung ab. Bei dieser Gelegenheit wurde auch mit 34 gegen 29 Stimmen beschloßen, die betreffenden Druckarbeiten nur an Tarifdruckereien zu vergeben.

Eine Ausstellung moderner Hilfswerkzeuge und Maschinen auf dem Gebiete der Flach- und Rundstereotypie wurde am 21. Februar vom Kempewerk-Nürnberg in den Parkterrassen Wilhelmstraße 6 zu Berlin eröffnet. Die Ausstellung für das Stereotypgewerbe ist auf zehn Wochen berechnet und soll alsdann dieselbe von der Chemigraphie abgelöst werden.

Ein Leser unsers Blattes sendet uns zwei Nummern (15 und 16) der Jdarzeitung (Redaktion, Druck und Verlag von C. Schupp in Jbar). Der Herr Redakteur scheint in seinem Blatte mitunter auch einen Originalbericht zu bringen. Das geschieht aber in einer stillistischen Form, die geradezu haarsträubend ist. Vor allem gibt es darin so gut wie keine Interpunktion und wo sich ein Komma eingeschlichen hat, da steht es fast immer an unrichtiger Stelle. Zur Uebersicht einiger Beispiele seht uns leider der Raum. Der Herr Buchdruckerbesitzer und Redakteur soll sich schon in verschiedenen anderen Fächern versucht haben, ehe er „Buchdrucker“ wurde. Zum Glück beschäftigt er keine Lehrlinge und Gehilfen, welche unter solchen Umständen gründlich verdorben werden könnten, er arbeitet mit Sohn und Tochter. — Gibt es denn in Jbar nicht einen Schulmeister oder einen andern belehnten Mann, der dem gedachten Herrn bemerklich macht, daß er sein Handwerk absolut nicht versteht und daher besser die Hand davon läßt?

In der Schweiz haben sich Prinzipale und Gehilfen über ein revidiertes Lehrlingsregulativ verständigt, welches in der Urabstimmung von 1845 votierenden Gehilfen mit 1609 Stimmen, also fast einstimmig angenommen worden und auch bereits am 1. Februar d. J. in Kraft getreten ist. In 19 Paragraphen sind die einzelnen Bestimmungen sorgfältig stipuliert und zwar sind Vorschriften über die Vorbildung und körperliche Befähigung der Lehrlinge, die Probezeit, die Annahme, den Lehrvertrag, die Lehrzeit, die Austrittsprüfungen, die Zahl der Lehrlinge, die Prüfungskommission, das Verfahren bei den Prüfungen und eine Zentralstelle vorgesehen. Schließlich finden sich noch 8 Paragraphen Ausführungsbestimmungen zu dem Regulativ. Ueber die zulässige Zahl von Lehrlingen ist folgendes vorgesehen: auf 1 bis 5 im Jahresdurchschnitte beschäftigte Seher ein Lehrling, auf 6 bis 10 zwei, auf 11 bis 18 drei, auf

19 bis 26 vier, auf 27 und darüber beschäftigte Seher fünf Lehrlinge. Mehr als fünf Seherlehrlinge dürfen nur in Druckereien angestellt werden, in welchen eine den Fähigkeiten derselben entsprechende, genügende Ausbildung gesichert ist. Ueber die Zulässigkeit entscheidet die Zentralstelle. Auf 1 bis 3 beschäftigte Maschinenmeister ein Lehrling, auf 4 und mehr beschäftigte Maschinenmeister zwei Lehrlinge. Mehr als zwei Lehrlinge dürfen ebenfalls nur unter den bei den Sehern schon aufgeführten Bedingungen gehalten werden. — In Druckereien mit mehreren Sechsmaschinen, von denen mindestens eine ständig im Betriebe ist, soll für jede weitere Maschine ein Lehrling weniger als nach der Scala eingestellt werden. In allen Fällen ist jedoch wenigstens ein Lehrling zulässig. Für den Maschinenjaal ist noch die Beschränkung, vorgegeben, daß, wo die Maschinen nicht von einem gelernten Maschinenmeister besorgt werden, dort keine Druckerlehrlinge eingestellt werden dürfen.

Freipressen. Wegen Beleidigung eines Knappschützlers hat der Redakteur der Bergarbeiter-Zeitung 300 Mk. zu zahlen. — Die Leipz. Volksztg. schilderte „Erlebnisse eines Steuerrestanten auf dem Steueramt“, worin eine Beleidigung des betr. Stadtrates und der Beamten gefunden wurde. Es wurde dem Redakteur zum Vorwurfe gemacht, daß er den Artikel auf die bloßen Angaben des Beteiligten hin aufgenommen, ohne sich weiter zu erkundigen, und daraus gefolgert, daß die Veröffentlichung nur im parteipolitischen Interesse erfolgt sei. Das Urteil lautete auf 100 Mk. Geldstrafe. — Die Bremer Bürger-Zeitung kritisierte die eigenartigen Verträge, welche der Inhaber einer Patefahrts-Gesellschaft mit seinen Arbeitern abzuschließen pflegte und gebrauchte dabei den Ausdruck Schlot-Vertrag. Darin wurde eine schwere Beleidigung gefunden, dieselbe jedoch nur mit 30 Mk. Geldstrafe bewertet. Dem Kläger wurde nebenbei das Zeugnis ausgestellt, daß die Verträge Härten enthielten und mit besonderer Härte gehandhabt würden, der Wahrheitsbeweis für das Besagte demnach zum Teile erbracht worden sei.

Die amtliche Wiener Zeitung feiert im August dieses Jahres ihr zweihundertjähriges Bestehen. Die am 8. August 1703 erschienene erste Nummer trug den Titel Wiener Diarium. Herausgeber waren der Reichs-Hofbuchdrucker Johann Baptist Schönwetter, seit 1. Januar 1722 der Buchdrucker Johann Peter v. Ghelen. 1724 wurde das Blatt Regierungsorgan und führte von 1780 ab den Titel Wiener Zeitung. Der hierfür an den Staatsfiskus zu entrichtende Pachtzuschlag betrug 1788 bis 1800 17200 Gulden und stieg nach und nach bis zu 42000 Gulden, welche letztere Summe in keinem Verhältnisse zu den erzielten Einnahmen mehr stand. Der Vertrag wurde nicht erneuert und das Blatt von der Staatsdruckerei gedruckt (1857), kurz darauf in eigne Regie des Staates übernommen und wird seit vielen Jahren in einer eignen Druckerei hergestellt.

Im Anschlusse an die in voriger Nummer erwähnte Denkschrift, die Tuberkulose und deren Bekämpfung betr., können wir noch mitteilen, daß es zurzeit im Deutschen Reiche zwischen 70 und 80 Lungenheilstätten gibt, von denen 57 öffentliche und Vereinsheilstätten, der Rest private Heilanstalten sind. In den gesamten Heilanstalten sind mehr als 7000 Krankenbetten in Betrieb. Rechnet man, daß jedes Anstaltsbett durchschnittlich von 4 Personen im Jahre benutzt wird, so genießen schon jetzt gegen 30000 Personen jährlich die Wohlthat der Heilstättenbehandlung. Im Bau begriffen und größtenteils der Vollendung nahe sind weitere zehn Heilstätten. Außerdem haben die Landesversicherungsanstalten für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt, für Schwaben und Neuburg und für das Königreich Sachsen sowie eine Anzahl von größeren Heilstättenvereinen, städtischen Verwaltungen und Stiftungen die Errichtung von zusammen 23 Lungenheilstätten in Aussicht und zum Teile bereits in Angriff genommen.

Die Kasse Gluckauf, heftige Hilfskranken-Kasse für ganz Deutschland zu Kassel, ist behördlich geschlossen worden. Unterstützung gibt's nun nicht mehr, aber die Beiträge müssen noch für die Zeit fortgezahlt werden, wie sie das Statutum im Falle des Austrittes vorsieht. Die Mitglieder sind also doppelt geschädigt. In verhältnismäßig kurzer Zeit sind nicht weniger als 50 hiesiger Klassen diesen Weg gegangen. Es ist sonach nur Vorsicht anzuraten gegenüber Werbungen zu Privatkrankenanstalten.

In einer Strafsache wegen Vergehens gegen § 133 der Gewerbeordnung hat das Reichsgericht die Frage zu entscheiden gehabt, ob die Strafandrohung dieses Gesetzesparagrafen auch auf Vereinigungen, welche die Erhaltung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen bezwecken, anzuwenden sei. Im Gegensaße zu verschiedenen Untergerichten, welche die Reichsauffassung vertreten hatten, daß nur der Zwang zur Beteiligung an Verabredungen in bestimmten Fällen den Strafparagrafen unterliege, hat, wie wir der S. B.-Ztg. entnehmen, das Reichsgericht jene Frage bejaht und den Angeklagten, welcher einen Mitarbeiter durch Drohungen zum Eintritt in eine Gewerkschaftsorganisation zu bestimmen versucht hatte, des bezeichneten Vergehens für schuldig befunden.

Die Festsetzung von Mindestpreisen seitens der Unternehmer macht Fortschritte. In Leipzig haben sich der Verband, die Innung und die Gewerkschaft der praktischen Meister im Baugewerbe über die Einhaltung von festgesetzten Mindestpreisen geeinigt und beschloßen, die der Vereinigung fernstehenden Unternehmer nachdrücklich zu bekämpfen. Bis jetzt sind bereits 185 Unternehmer dem

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Abkommen beigetreten. Selbstverständlich hat auch der Verband der Bauarbeiter hierzu Stellung genommen und wird diese Bewegung nach Kräften unterstützen.

In einem Berliner Restaurant gab es in der Regel als Spezialität Gänsebraten. Die Inhaber des Restaurants, die Frau eines Fleischermeisters und deren Schwager, ein Koch, kauften bei den Großhändlern alle krepiereten Gänse für ein Billiges auf und wußten sie „schmackhaft“ zuzubereiten. Das Geschäft gestaltete sich sonach ganz rentabel und wurde seit Jahren in dieser Weise betrieben. Jetzt ist daselbe auf einige Zeit gelegt worden: Die Frau wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, der Schwager zu vier Monaten und 1000 Mk. verurteilt. — In München wurde in einem Tanzlokal „extrafeines Märzenbier“ ausgeschänkt, das zur Hälfte aus einem minderwertigen Bäu bestand und durch Reigenbier „erzogen“ wurde. Nachgewiesenermaßen wurde das Bier schon seit mehreren Monaten in dieser Weise fabriziert. Der Gastwirt wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, der Schankkellner und der Hausknecht, welche das Pantchen auf Geheiß des ersten besorgten, zu je einem Monate Gefängnis verurteilt.

Ausständig sind die Väter der Metallwarenfabrik von Max Böhm in Scheibenberg wegen Lohnhöherungen. Wenn nicht bald eine Einigung erfolgt, so werden die übrigen Arbeiter der Fabrik gezwungen feiern müssen. In Weipen ein Teil der am Rai mit Ausländern von Ziegeln beschäftigten Arbeiter; sie verlangen für männliche Arbeiter 30, für weibliche 20 Pf. pro Stunde. In Erlangen das gesamte Personal der Firma Feldmann & Co. wegen Einführung des Accorbylens. Ausgesperrt wurden in Burg bei Magdeburg die sämtlichen Arbeiter der Lederfabrikanten Gebr. Meinte wegen Lohnhöherungen. Beendet ist der Zustand der Gleisleger in Köln durch Einigung vor dem Schiedsgerichte. — Der Tarifvertrag für das Stuttgarter Baugewerbe ist jetzt von den beteiligten Organisationen, nämlich den Maurern, Zimmerern und Steinbauern angenommen worden. Nach dem Vertrage beträgt der Lohn für gelernte Maurer- und Zimmerer: bei Junggefellern von 32 Pf., bei Gesellen über 20 Jahre alt von 40 Pf. aufwärts, bei tüchtigen Gesellen 44 bis 46 Pf. Der Lohn für gelernte Steinbauergefellern beträgt (ohne Rücksicht auf ihr Alter) 40 bis 50 Pf. pro Stunde. In Dresden erzielten die Baggerarbeiter eine Lohnverhöhung. Bei einem Unternehmer, der nicht bewilligte, wird gestreikt.

In Holland nimmt das Vorgehen der Regierung gegen die Eisenbahner eine ernstliche Gestalt an. Die Vorstände der verschiedenen Arbeitervereine, die etwa 90 000 Arbeiter vertreten, haben beschloffen, gegen das geplante Gesetz, das den Eisenbahnern die Koalitionsfreiheit rauben will, Front zu machen.

Gingänge.

Graphischer Beobachter. Zeitschrift für die Druckgewerbe. Motivenkatalog für den Wochenzeiger. Verlag des Graphischen Beobachters, Leipzig. Vierteljährlich 75 Pf. 12. Jahrgang. Heft 1. Preis à Heft 30 Pf. Der Beobachter präsentiert sich nunmehr in seinem schon angebotenen neuen Gewande (31,2 x 23,5 cm Papier, 24,4 x 18,5 cm Satzgröße. Neben der Besprechung der 5 Motivenblätter wird an erster Stelle ein Preisaus schreiben (Einladungskarte nebst Programm zur Johnniseier 1903) publiziert.

In Freien Stunden, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Heft 5 und 6. — Die Hefte erscheinen wöchentlich zu 10 Pf. Bestellungen nimmt jeder Kolporteur und die Post (Postzeitungskatalog Nr. 3856) entgegen.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: F. H. Diez, Stuttgart. Nr. 4 u. 5. — Preis pro Nummer 20 Pf., pro Du. 55 Pf. Katechismus des Invalidenversicherungsgesetzes von Anton Erlenz. Selbstverlag: Rheinisch-Westfälischer Ausbreitungverband der Deutschen Gewerksvereine, Düsseldorf. Preis 30 Pf. Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München. Nr. 4 des 22. Jahrganges. — Preis pro Nummer 10 Pf.

Die neue Zeit, Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie. Verlag: F. H. Diez, Stuttgart. Heft 19, 20 u. 21. — Preis pro Heft 25 Pf., pro Quartal 3,25 Mk. Dokumente des Sozialismus, herausgegeben von Ed. Bernstein. Verlag: F. H. Diez Nachf., Stuttgart. Der Abonnementspreis beträgt von jetzt an nur 2,25 Mk. pro Quartal, das einzelne Heft kostet 75 Pf. Die Dokumente des Sozialismus erscheinen monatlich einmal.

Die Hütte, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend. Verlag: S. Wallfisch, Dresden-Wf., Zwingerstraße 22. Heft 22. — Preis pro Heft 25 Pf.

Briefkasten.

H. B. in Lübeck: Wir bedauern sehr, Ihr Feuilleton nicht verwenden zu können. — Ph. F. in Gabelsberg: Aus taktischen Gründen abgelehnt. — F. K. in Karlsruhe: 3 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüro: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III. **Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.** Sonntag den 1. März, vormittags 11 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokale, Aug. Güttnann, Poolstraße 21.

Mecklenburg-Lübeck. Abrechnung pro 4. Quartal 1903. Verbandskasse: Einnahme (einschl. 3818,49 Mk. Vor- resp. Zuschuß) 8625,19 Mk., Ausgabe 6124,35 Mk., zurückbehaltener Vorzuschuß 2500,84 Mk. — Gantaffe: Einnahme (einschl. 2608,08 Mk. Kassenbestand) 3097,28 Mk., Ausgabe 253,10 Mk., Bestand am Schluß des 4. Quartals 1902 2844,18 Mk. — Herausgabte wurde an Reise-Unterstützung 1793,05 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 792,25 Mk., Umzugskosten 28 Mk., an vorübergehend Arbeitsunfähige 950,85 Mk., dauernd Arbeitsunfähige 2216 Mk., Begräbnisgelb 200 Mk., Verwaltungskosten 144,20 Mk. — Aus der Zentral-Invalidenkasse i. Liq. wurden 4 Mitglieder mit 366 Mk. unterstützt. — Aus dem Mecklenburgischen Invalidenfonds wurde an 19 Invaliden insgesamt 460,97 Mk. Zuschuß geleistet. Der Bestand des Fonds betrug am Ende des 4. Quartals 6996,69 Mk. — Die Mecklenburgische Sterbekasse hatte im 4. Quartale (einschl. 1904) 42 Mk. Kassenbestand) eine Einnahme von 19875,12 Mk. Ausgabe an Sterbegeld für 1 Mitglied 600 Mk., Porto und Remuneration 44 Mk., Bestand am Schluß des 4. Quartals 19231,12 Mk. — Bewegungsskizze: Mitgliederbestand Ende des 3. Quartals 331, neu eingetreten 12, wieder eingetretene 2, vom Militär 3, zugereist 53, zusammen 401 Mitglieder. Abgereist 29, zum Militär 4, ausgeschieden 2, gestorben 1. Mitgliederbestand Ende des 4. Quartals 1902 365. — Konditionslos waren 41 Mitglieder 1117 Tage, krank 35 Mitglieder 744 Tage. — Zahl der Drucker 28.

— Die Adresse des Gantaffers ist vom 7. März ab: K. Holz, Schwerin (Medlb.), Bergstraße 5, I.

Bezirk Eberfeld. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Bruno Drechsler, Karlsruhe 32, Vorsitzender; August Pörs, Oberstr. 5, Raffler; Hermann Lüffert, Schriftführer. **Bezirk Karlsruhe.** Vor Konditionsaufnahme bei der Firma Hettmannsperger & Loehner in Bruchsal wolle man sich gefälligst tarifmäßiger Bezahlung versichern.

Schwerin (Medlb.). Die Adresse des Kassierers ist nunmehr: E. Lingner, Luisenstraße 12, II.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

- In Bremen der Sezer Georg Kreienhoy, geb. in Hoya a. Weser 1882, ausgl. daf. 1900; war schon Mitglied. — W. Koch, Lutherstraße 33.
- In Eberfeld der Sezer Arthur Claus, geb. in Eberfeld 1883, ausgl. daf. 1901; war schon Mitglied. — Bruno Drechsler, Karlsruhe 32.
- In Halberstadt die Sezer 1. Wilhelm Fehrecke, geb. in Halberstadt 1884, ausgl. daf. 1902; 2. Willy Borgmann, geb. in Halberstadt 1883, ausgl. daf. 1902; waren noch nicht Mitglieder; 3. Karl Treff, geb. in Wernigerode a. S. 1880, ausgl. daf. 1898; war schon Mitglied. — O. Jacz, Braunschweigerstraße 12a, p.
- In Posen die Sezer 1. Karl Jahn, geb. in Posen 1868, ausgl. daf. 1889; 2. Emil Vogel, geb. in Bullenwinkel b. Kolberg 1883, ausgl. in Kolberg 1901; waren schon Mitglieder; 3. Stefan Koczorowski, geb. in Posen 1883, ausgl. daf. 1902; 4. Hermann Böcker, geb. in Posen 1882, ausgl. daf. 1903; 5. der Drucker Vladislav Knorr, geb. in Posen 1882, ausgl. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Birnbaum der Sezer Reinhold Busch, geb. in Friedeberg 1875, ausgl. in Woldeberg (Pom.) 1893; war schon Mitglied. — F. Wagner in Posen O 1, Luisenstr. 18, Seitenh. II.
- In Stargard i. Pommern die Sezer 1. Otto Albrecht, geb. in Stargard i. P. 1876, ausgl. daf. 1895; 2. Max Hoppe, geb. in Stargard i. P. 1880, ausgl. daf. 1899; waren schon Mitglieder. — In Stolp der Sezer Max Müller, geb. in Neustadt (Westpr.) 1879, ausgl. daf. 1899; war schon Mitglied. — W. Bila in Stettin, Birken-Allee 40, p.
- In Zwingenberg der Sezer Gustav Schrad, geb. in Frankfurt a. M. 1878, ausgl. daf. 1898; war noch nicht Mitglied. — P. Hilbebeutel in Darmstadt, Arheiterstraße 58.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bekannmachung.

Da das immer mehr an sich greifende Versehen der Reiselegitimation im höchsten Maße demoralisierend auf die Reisenden einwirkt, so daß dieselben zu Unrechlichkeiten gegen die Wirte bzw. Verbandsfunktionäre veranlaßt werden und weil ferner die Verfeher von Reiselegitimationen insofern ernste Schädigungen erleiden, als dieselben infolge der fehlenden Ausweisepapiere über ihre Unterstützungs berechtigung der Polizei in die Hände fallen und dann längere Freiheitsstrafen sowie Ueberweisung an die Landespolizeibehörde (bis zu einem Jahre Arbeitshaus) zudiktirt erhalten, sieht sich der Vorstand auch im Interesse der anderen korrekt handelnden Kollegen zu energischen Maßnahmen gegen den Unfug des Versehens der Reiselegitimation gezwungen. Es ist daher beauftragt worden, daß

- sämtliche auf den Reiselegitimationen verzeichneten Verfeher sich schriftlich verpflichtet haben, vom 1. März 1903 ab weder selbst Vorwürfe an reisende Buchdruckergehilfen zu geben, noch mit Nachnahme eingehende Bücher und Reiselegitimationen einlösen zu wollen;
- hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 16. Februar 1903 aus den eingangs angeführten Gründen beschloffen, daß Reisende, welche die Ausweisepapiere über ihre Verbandsmitgliedschaft (Quittungsbuch oder Reiselegitimation) verfehen, die Reise-Unterstützung für die Dauer von 2 Wochen = 14 Tage zu entziehen ist; im Wiederholungsfalle wird die Entziehung der Unterstützung auf 3 bis 4 Wochen erhöht. Jeder einzelne Fall ist in das Quittungsbuch des Betroffenen einzutragen und gleichzeitig anzugeben, wann der Unterstützungsbezug wieder beginnt; tritt das Mitglied jedoch innerhalb der Zeit in Kondition und währt dieselbe weniger als 6 Wochen, so sind die entzogenen Tage vor Eintritt der Kondition und nach Wiederbeginn der Konditionslosigkeit zusammenzuzählen. Im aber das absichtliche Vernechten oder Verlieren von Quittungsbüchern mit solchen unlieb'amen Eintragungen zu verhindern, sind derartige Fälle nach hier mitzuteilen, damit dieselben auch bei der Hauptverwaltung vermerkt und eventuell in den neuen Quittungsbüchern übertragen werden können, wenn sich nicht die Buchabnahme bzw. der Ausschluß des betreffenden Mitgliedes nötig machen sollte;
- bei Konditionsantritt von zureisenden Mitgliedern haben die Ortskassierer bzw. Vertrauensleute sich Buch und Reiselegitimation vorlegen zu lassen. Fehlt die Reiselegitimation aber und wird deren Verfehen nicht glaubhaft nachgewiesen, so ist das Mitglied außer Bezug jeder Verbandsunterstützung zu setzen und bei event. Wiederabreise auch das Quittungsbuch vorzuenthalten;
- um eine Kontrolle darüber auszuüben, ob die als „verloren“ angemeldeten Quittungsbücher bzw. Reiselegitimationen auch tatsächlich verloren und nicht verfehrt sind, wollen die Herren Funktionäre jedes bei ihnen als verloren angezeigte Ausweisepapier im Corr. aus schreiben und der Post gleichzeitig die Aufforderung anhängen, daß die eventuellen Besitzer der Papiere sich umgehend bei der Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III, melden wollen. Wird dann konstatirt, daß die Legitimation bzw. das Quittungsbuch nicht verloren, sondern verfehrt war, so erfolgt Ausschluß des Mitgliedes wegen Betrugs;
- werden die Herren Funktionäre derjenigen Ortsvereine bzw. Mitgliedschaften, welche Extra-Unterstützungen auch an bezugsberechtigter Durchreisende zahlen, ersucht, diese Unterstützung nur solchen Reisenden zuzulassen, die das Quittungsbuch und Reiselegitimation vorweisen; im Falle eines von diesen Papieren aber fehlt, die Extra-Unterstützung zu verweigern.

Die vorstehenden Bestimmungen gelten vom 1. März 1903 ab und richten wir an sämtliche reisenden Kollegen in ihrem eignen Interesse das dringende Ersuchen, dieselben genau zu beachten; anderfalls haben die Reisenden bei Zuwiderhandlungen die daraus entstehenden Folgen sich selbst zuzuschreiben. — Damit aber bei Zuwiderhandlungen nicht Unkenntnis der obigen Bestimmungen vorgebildet werden kann, sind auf jedem Zahlstellen-Verkehr sowie auf den meisten übrigen Buchdrucker-Verkehr Plakate mit entsprechenden Aufweisungen aufgehängt. Berlin. Der Verbandsvorstand.

Jauer i. Schl. Der Verkehr befindet sich fortan im Gasthose zum goldenen Zepfer. Der Corr. liegt daselbst aus. — Das Blattikum an Ausgelteuerte und Nichtbezugs-

Berechtigte erfolgt in der Wohnung des Vertrauensmannes Paul Wiedemann, Hertrage 20, II, von 12 bis 1 Uhr mittags und 7 bis 8 Uhr abends.

Koburg. Vom 1. März ab wird das Reisegeld im Gasthose zum Kreuz, Hertrage 1, abends von 1/2 6 bis 6 Uhr ausgezahlt. Die Herren Verwalter der umliegenden Bahnhöfen wollen die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam machen.

Konstanz. Vom 1. März ab befindet sich der Vertreter für die Durchreisenden in der Germania, Inselfasse.

Nürnberg. Bei dem hiesigen Verwalter Max Sint, Linbengasse 6, II, lagern Briefe für den Seher Karl August Gustafsohn (Poststempel Treleborg-Sapnik) und Bruder Max Öbring (Poststempel Leipzig-Lindenau) sowie eine Karte für den Seher Josef Schweden mit dem Poststempel Norden.

Forzheim. Die Unterstützung an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte sowie die Schlafmarken werden von jetzt ab durch Kollegen R. Eisenacher nur in dessen Wohnung, Holzgartenstraße 2, part., mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 6 bis 7 Uhr, ausgegeben, da der feitherige Reisefasserverwalter sein Amt niedergelegt hat.

Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.
Briefadresse: A. G. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Schzehnter Nachtrag
zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1902.

- I. Preis.
Peine: Herzberg & Made.
- II. Preis.
Nachen: Nachener Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H.; Gebrüder Dieffen; Hermann Kaatzer's Buchdruckerei; Sterden, J.; Victor & Mindel.
König: Ditz, Verh.
Verzig: Graewe, P.
St. Johann-Saarbrücken: F. Maas & Sohn.
- III. Preis.
Nabelsheim: Stempelfabrik Nabelsheim.
Spaichingen: Zwieter, Albert.
- IV. Preis.
München: Verlagsanstalt und Druckerei M. Müller & Sohn.

- VII. Preis.
Bernstadt: Schmorde, Rudolf.
Weißer Hirsch: Seibel, Reinhard.
- VIII. Preis.
Berlin: Bergmann, Hermann; Ende & Cie., G. m. b. H.
Gr.-Lichterfelde: Hermann, Fr.
- IX. Preis.
Greifenhagen: Kunder, E., & Sohn.
Tilsit: Pawlowski, Edward.

Beauftragung.

Schiedsgericht Frankfurt a. M. Prinzipalsseitig wurden gewählt die Herren: Aug. Reichardt (in Fa. C. Naumann), Willy Schirmer, Peter Kern, Ludwig Lüber, Heinrich Weiber zu ordentlichen Mitgliedern; C. Birner, Jean Knauer zu Stellvertretern. Der ersigeannte ist Vorsitzender.
Berlin, 22. Februar 1903.
Og. W. Bügenstein, L. G. Giesede, Prinzipalsvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Buch- und Accidenzdruckerei
in Dresden mit Schnellpresse (60-88) Ziegeldruck u. Postpresse und reichl. Schreibernmaterial, mit elektr. Antriebe für 4000 Mk. veräußlich. W. F. erb. an Friedr. Vollmer, Dresden, Viktoriastraße 13. [582]

Sogleich Anstellung
Schreiben Sie uns sofort, wenn Sie geneigt, Zigarren an Wirt zu verkaufen. Vergütung event. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. A. Kleck & Co., Hamburg. [597]

Buchdrucker
der nebenher geg. Provision für eine leistungsfähige Buchdruckerei in der Provinz Sachsen **Druckaufträge** sammelt, wird gegenw. Werte Offerten unter P. 601 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rund- und Flachstereotypen
selbständiger Arbeiter, der auch an Rotationsmaschinen selbständig gearbeitet hat, sucht sofort dauernde Stellung. W. Offerten unter J. G. 598 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein
Sitz Berlin.
Sonntag den 1. März, vorm. 10 Uhr:
Monatsversammlung
im Gewerkschaftshause, Saal 3, Quergeb. p., Engel-Ner 15.
Die Schüler der Schmachmaschinenfabriken sowie die in denselben angestellten Kollegen sind eingeladen.
Jahresliches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet. **Der Vorstand.** [581]

Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins und Umgegend.
Freitag den 27. Februar, abends 6 Uhr:
Vereinsversammlung
im Gewerkschaftshause, Engel-Ner 15.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Bericht über den Stand der Bewegung in Offenbach und Frankfurt; 3. Stellungnahme zu dem Auslande der Stempelsteiner und Graveure in den Berliner Schriftgießereien; 4. Verschiedenes. **Der Vorstand.** [575]

BERLINER BUCHGEBWERBESAL
Friedrichstraße 231, 2. Hof, I.
Sonntags geöffnet von 1/11 bis 1 Uhr. Zur Lektüre liegen aus Fachblätter des In- und Auslandes; illustrierte Zeitschriften. — Die Bibliothek der Typogr. Gesellschaft steht den Besuchern zur Verfügung. Wechselnde Ausstellungen. [543]

Bezirksverein Darmstadt.
Sonntag den 1. März, vormittags 9 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Ph. Müller (zur Rosenhöhe), Ecke der Mündeturm- und Mühlstraße: **Bezirksversammlung.** T. D.: Erledigung der rückschändigen Punkte von der Generalversammlung. Zu dieser Veranstaltung sind alle Mitglieder höchst eingeladen. Auswärtige Mitglieder erhalten das Naturgeld vergütet. **Der Vorstand.** [505]

Dresden Buchdruck-Masch.-Verein Dresden
Sonntag den 1. März, vormittags 11 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokale, Nr. Plauenische Straße.
Tagesordnung: Sitzungsfest betreffend.
NB. Gleichzeitig sind die Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige in dieser Versammlung zu entnehmen. **D. V.** [579]

Junger Schweizerdegen
durchaus tüchtig, im Leiden, Werk, Platten- und Illustrationsdrucke besonders erfahren, angehende Stenograph, der zurzeit Maschinenmeisterstelle bekleidet, sucht sich baldigst zu verändern. Werte Offerten mit Gehaltsangabe unter Nr. 600 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.
Frankfurt a. Main.
Sonntag den 1. März, vormittags 10 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses, Stolpestraße 13, II, die

Jahres-Hauptversammlung
statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden über die Entwicklung des Bezirks im verfloffenen Jahre; 2. Rechnungslegung des Bezirkskassierers; 3. Bericht der Revisoren und Decharge-Erteilung; 4. Festsetzung der Beiträge; 5. Bericht über den Stand der Bibliothek; 6. Statistischer Bericht des Bezirks- und Arbeitslosenverwalters; 7. Remuneration des Vorstandes und der Bibliothekare; 8. Vorschläge zur Neuwahl des Bezirksvorstandes; 9. Neuwahlen zu den übrigen Ämtern des Bezirks; 10. Neuwahl resp. Bestätigung des Verwalters der Bezirks- und Arbeitslosenkasse; 11. Anträge der Vertrauensleute: a) Honorierung für die Sitzungen der Vertrauensmänner; b) Vergütung des Fahrgeldes zum Besuche der Versammlungen an die Kollegen der auswärtigen Orte des Bezirks; 12. Beschlußfassung über die Abgabe der Billets für die Volksvorstellungen und Konzerte nur an solche Mitglieder, welche stets ihre Pflichten voll und ganz (d. h. auch die Vereinsabende und Versammlungen fleißig besuchen) gegenüber dem Bezirke erfüllen; 13. Verschiedenes. — In recht zahlreichem Besuche werden alle Kollegen, auch die der auswärtigen Orte, freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.** [591]

Hamburg-Altona. * Maschinenmeister-Verein.
Sonntag den 1. März im Vereinslokale J. Oph, Kaiser Wilhelmstraße 48:
Gemütliches Beisammensein mit Damen.
Anfang 6 Uhr abends.
Alle Kollegen mit ihren Damen werden hierzu bestens eingeladen. Garderobe im Erdgeschosse. Einführungen sind nicht gestattet. **Der Vorstand.** [585]

Als passende Einsegnungsgeschenke
empfehlen wir unsere Original-Artikel:

Wappenbrosche 14kar. Gold auf Silber in Etui	2,85 Mk.
Kravattennadeln	von 0,50 Mk. bis 3,00 "
Manschettenknöpfe	1,25 " " 5,00 "
Wappenringe	3,50 " " 30,00 "
Uhrketten	2,50 " " 25,00 "
Uhrketten-Anhänger	0,40 " " 4,50 "
Gutenbergbuch, kleines Prachtwerk	1,00 "
Katechismus der Buchdruckerkunst, 7. Aufl., geb.	4,50 "
Gutenbergbilder, in feinstem Lichtdrucke, 25,00 Mk. und 30,00 "	
Wandspruch „Gott grüß die Kunst“, 2. Aufl.	0,80 "
Wappen-Glückwunschkarten, Dutzend	1,75 "
Graphischer Anzeiger, mit über 150 Abbild., 17. Jahrg., umsonst.	

Graph. Verlags-Anstalt, P. Goldschmidt,
jetzt Goethestraße 11, Halle a. S., früher Ludwig Wuchererstr. 28.

Von dem in unserm Februarhefte enthaltenen Aufsätze:
Arbeiten und Aufgaben der deutschen Gewerkschaften
von Ludwig Reichhäuser
haben wir Sonderabzüge herstellen lassen. Den verehrlichen Kollegen und Ortsvorständen empfehlen wir deren Bezug einzeln postfrei zum Preise von 20 Pfennig, in Partien billiger. Geschäftsstelle des Deutschen Bind- und Steindruckers, Berlin W 57. [599]

Schreibgewandte sind Lohn-Nebenbeschäftigte.
Paul Andr. Figgelhow, Scherwin i. M. [587]
Um postfälligen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an **Conrad Eichler** adressieren.

Anfertigungs-Bedingungen: Biergelpaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zusendung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Dreimark zur Weiterbeförderung beizufügen.

Maschinenfabrikvereinigung Gau Dresden.
Sonntag den 1. März, vormittags 11 Uhr.
Monatsversammlung im Restaurant Zum Gensefelder, Raubachstraße 16. [580]

Liedertafel Gutenberg
von 1877. Hamburg-Altona.
Sonntag den 8. März, abends 7 1/2 Uhr:
Gemütliches Beisammensein mit Damen
im Vereinslokale, **Bornhöff, Kl. Rosenstr. 16.**
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein **Der Vorstand.** [593]

Lübeck. Sonntag den 1. März, vormittags 10 1/2 Uhr: **Monatsversammlung** im Goldenen Apfel, Schmiedestraße 1. T. D.: 1. Mitteilungen; 2. Kartellbericht; 3. Paritätischer Arbeitsnachweis; 4. Antrag betr. Johannisfest; 5. Allgemeine Vereinsangelegenheiten. — In Punkt 3 sind sämtliche tarifreuen Gehilfen Lübeds eingeladen. — Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. [594]

Magdeburg. Maschinenmeisterverein.
Sonntag den 1. März, 11 Uhr, pünktlich im Vereinslokale, **Reichshalle, Versammlung.**
Der Vorstand. [588]

Plauen i. V. Sonnabend, 28. Febr., abends 1/9 Uhr: **Versammlung** im Restaurant Zum Eiertale, II. a.: Eventuelle Anträge zum Gantage. **Der Vorstand.** [580]

Hermann Sachse, Halle S.,
Ludwig Wuchererstraße 28.
Die so beliebten Zigaretten sind wieder lieferbar. Man verlange Preisliste, auch über technische Artikel u. Schmuck u. Luxusgegenstände mit Wappen oder Güttenberg-Portrait. [591]
Man adressiere genau wie oben!

Am 16. Februar erlag seinem Lungenleiden der 23 Jahre alte Kollege [592]
Robert Ehrmann
nach 53 Wochen währender Krankheit. Sein Andenken wird in Ehren halten. Der Ortsverein Karlsruhe.

Am 21. Februar verschied nach langem schweren Leiden unser verehrter Chef, Herr [602]
F. Wagener.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Das Personal der F. L. Wagenschen Buchdruckerei, Lemgo.

Richard Härtel, Leipzig-R.
Kohlgartenstrasse 48
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Geschäft der Segnamaschine und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von Karl Hermann. Mit vielen Anz. 1,80 Mk. (Die Systeme sämtlicher existierender Segnamaschinen und deren Technik.) Der französische Verlag, 30 Pf. Galvanoplastik. Von Feiring. Geb. 3 Mk.